



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

IV. Brief. Etwas aus der Geisterwelt. Bitte um Nachricht von Sophiens Lebensgeschichte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50372)



giebt; denn fast wolte ich wetten, daß ich ihn schon irgendwo, und unlängst, gesehen habe.

Noch fällt mir ein, daß der Postillon mich betrogen hat. Ich mußte in Prökolz noch lange warten, nachdem er mir befohlen hatte, meinen letzten Brief zu schliessen; denn er hatte, noch über meinen Achtehalber von Jemand Geld genommen, und noch eine Stunde zu warten versprochen. Er glaubte, durch sein Treiben von mir auch noch etwas zu erhaschen: künftig soll mich keiner wieder anführen.

Ich rüke mit noch einer Sache heraus, die ich verschweigen wolte. Catherine hat durch 30 fl. die ich ihr unvorsichtiger Weise anvertraute, sich blinden, oder durch die lange Reise schrecken lassen, und ist mir entlaufen. Besorgen Sie nichts, ich werde nächstens Rath schaffen.

Sophie.

---

#### IV. Brief.

Etwas aus der Geisterwelt. Bitte um Nachricht von Sophiens Lebensgeschichte.

An Sophien von ihrem Bruder.

den 12ten Mai, Dienst.

Ich schreibe aus einem kleinen Dörfgen in höchster Eil. Verwünscht sei der Zufall, der mich von deiner Seite gerissen hat, meine Geliebteste. Gewiß, ich werde diese verdrieslichen Dienste verlassen. Bekümmre dich nicht meine Liebste: ich bin



bin zuverlässig den 2. Junius in Königsberg. Dem Major kannst du dich sicher anvertrauen, wie ich glaube. Sei aber übrigens beständig auf deiner Hut; du bist jung und schön — sehr schön, meine Schwester! Ich wiederhol es dir, daß ich mich freue, daß du beständig deinen Namen verschwiegen hast. Fahr fort, das auch auf dieser Reise zu thun, und sag Niemand, wo du hingehst. Trau dem in der englischen Verücke nicht \*) — der Mann sieht mir aus, wie lauter geheime Artikel. Und das Weib ist gewiß eine Heuchlerin. Sieh dir Müß, auf der Reise etwas von der russischen Sprache zu erhaschen, die du jetzt beständig hörst. Laß nicht merken, daß du französisch verstehst. Schein gleichgültig, wenn unanständige Dinge gesagt werden, und entferne dich nie von der Gesellschaft. Wenn mir nicht so viel daran läge, dich, meine so glücklich wiedergefundne Schwester, in Sachsen zu haben: ich würde warlich in diese Reise nicht einwilligen können. Möchtest du doch wolbehalten in Königsberg seyn! So bald du dort ankömst, so setz mir deine Geschichte auf. Wer weiß, ob das Schicksal nicht wieder eine Trennung verhängt? Doch wird mir keine so schmerzlich seyn als diese. Habe ich doch kaum eine Stunde mit dir allein seyn können! Schreib mir nächstens nach Warschau. Wer weiß, wo hernach der unfräte General mit mir herumsehweifen wird. Engel (wenns welche giebt) müssen deine Begleiter seyn, meine Hochwerthe!.

B 2

Ludwig \*\*

\*) Dies war der Geistliche.



N. S.

Gleich erfahr ich mit Vergnügen, daß deine Briefe mir allenthalben folgen werden, wenn du sie an des russischen Residenten Haus anweistest. Nun schickst du mir gewiß etwas von deiner Geschichte. Die meinige bekommst du ehstens. Ich umarme dich.

## V. Brief.

Im Ausdruck der schwesterlichen Liebe.

Sophie an ihren Bruder.

Seidekrug, den 14ten May Donnerst.

Unter dessen daß der Postillon, der hier aufgehalten wird, flucht und trinkt, schreibe ich an dich, mein liebster Bruder. Eine Wollust, die ich Zeit meines Lebens noch nicht empfunden habe! O! wie liebe ich Dich so zärtlich! und wie unmöglich wäre es mir, weiter zu reisen, wenn nicht Deine Bitte und Deine Begierde, meiner so sehr geliebten Wohlthäterin eine Freude zu machen, die ihr sonst Niemand geben kan, mich trieben.

Doch ist's wahr, daß ich nie eine so verwegne Sache unternommen haben würde, wenn Du mein Bruder, mich und meine Pflegmutter nicht überredet hättest. Daß diese eingewilligt hat, wundert mich noch jetzt. Jetzt kan ich dir es wol sagen, daß es schwerer hielt, als du vielleicht glaubst, blos die Begierde überwog, ihre Papiere in den Händen ihrer Tochter zu wissen. Ich will von dem Schmerz, den mir Deine Abwesenheit macht, nichts sagen.

Er